

Auftakt zu einer neuen Phase der Integrationsarbeit

Das Integrationskonzept ist seitens des Rhein-Erft-Kreises also der Einstieg in ein strukturiertes Integrationsmanagement im Bewusstsein der jeweiligen Zuständigkeiten privater und staatlicher Akteure. Die systematische und bedarfsorientierte Planung von Angeboten wird mit diesem Papier zum Maßstab der integrationsfördernden Maßnahmen des Kreises. Das Themenfeld

„Integration“ verwandelt sich dadurch von einem Randthema zu einem kommunalen Querschnittsthema im Zentrum des Verwaltungshandelns. Für die kommenden Jahre wird das Konzept die Grundlage der Integrationsarbeit des Kreises bilden und insbesondere dem Kommunalen Integrationszentrum als Legitimation dienen. Seine Verabschiedung durch den Kreistag bedeutet jedoch nur einen ersten Schritt auf dem Weg der kommenden Jahre. Die eigentliche Arbeit beginnt nun erst. Dafür soll

das Integrationskonzept des Rhein-Erft-Kreises eine Grundlage liefern, die zwar nicht rechtlich bindend ist, aber aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte alle Beteiligten zumindest moralisch verpflichtet. Integration ist ein gesamtgesellschaftliches Großprojekt. Sie kann nur gelingen, wenn alle Menschen im Rhein-Erft-Kreis sich auf dieses spannende Abenteuer einlassen.

EILDienst LKT NRW
Nr. 9/September 2014 11.11.00



Kreis Lippe - Aufbau eines KI im ländlichen Raum ohne RAA-Geschichte

Von Alexandra Steeger, Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums und Armin Schauf, Dipl. Sozialpädagoge im Team des Kommunalen Integrationszentrums, Kreis Lippe



Auch ohne dass der Kreis Lippe auf den Erfahrungsschatz einer Regionalen Arbeitsstelle für Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien (RAA) zurückgreifen konnte und ohne ein bereits vorhandenes Integrationskonzept, ist es gelungen, in rund 18 Monaten ein Kommunales Integrationszentrum zu etablieren, welches ein umfangreiches Angebot entlang der Bildungskette anbietet. Dies ist möglich geworden dank einer guten Unterstützung durch Verwaltung und Politik, einer eigenständigen Entwicklungsmöglichkeit als Stabsbereich, und weil es gelang, ein Team zusammenzustellen, welches die neuen Aufgabe engagiert und motiviert angegangen ist.

Der Kreis Lippe liegt im nord-östlichen Teil von Nordrhein-Westfalen und grenzt im Osten an das Land Niedersachsen. 16 mittelgroße und kleine Städte und Gemeinden verteilen sich auf einer 1.246 Quadratkilometer großen Fläche. Der Kreis Lippe ist ländlich strukturiert. Detmold ist mit rund 74.000 Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt des Landkreises, gefolgt von den Städten Bad Salzuflen und Lemgo. Insgesamt leben im Kreis Lippe 348.681 Menschen. Jeder vierte Einwohner weist eine Zuwanderungsgeschichte auf (25,7 Prozent laut Zensus 2011). Zugewanderte und deren Nachkommen aus der Türkei und den ehemaligen GUS-Staaten bilden hierbei die beiden größten ethnischen Gruppen.

Vor dem Hintergrund knapper personeller und finanzieller Mittel oder sogar von Nothaushalten tritt die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als Aufgabe für die Kommunen häufig in den Hintergrund. Insbesondere die kleineren lippischen Kommunen, sind mit ihren Pflichtaufgaben zumeist schon ausgelastet. So differiert das Engagement der kleineren und größeren Städte und Gemeinden im Bereich Integration erheblich. Während sich die beiden größten kreisangehörigen Städte schon vor Jahren auf den Weg

gemacht, entsprechende Stellen geschaffen haben und vielfältige Integrationsangebote unterbreiten, ist Integration in den anderen 14 kreisangehörigen Kommunen größtenteils ein Randthema.

Bei der Kreisverwaltung wurde das Thema Integration erstmals im Jahr 2007 durch die Schaffung der Stelle einer Integrationsbeauftragten, direkt dem Landrat unterstellt, aufgegriffen. Hauptaufgabe der Integrationsbeauftragten ist die Schaffung von Transparenz und Koordination verschiedenster Angebote im Kreisgebiet zur Vermeidung von Doppelstrukturen. Weitere Aktivitäten des Kreises Lippe sind die Unterzeichnung der Charta der Vielfalt (2009), die Gründung einer Projektgruppe „Interkulturelle Öffnung“ (2010) sowie die Unterzeichnung der Partnervereinbarung „Vielfalt verbindet – Interkulturelle Öffnung als Erfolgsfaktor“ mit dem Land NRW im August 2012.

Nach Inkrafttreten des Teilhabe- und Integrationsgesetzes NRW hat sich der Kreis Lippe per Interessenbekundung bereits im März 2012 dazu entschlossen, ein Kommunales Integrationszentrum einzurichten. Auf der Bürgermeisterkonferenz vom 19.06.2012 signalisierte die überwiegende Mehrheit der lippischen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister ihre Zustimmung.

Anschließend hat eine interkommunale Arbeitsgruppe, in der neben den durch die Bürgermeisterkonferenz bestimmten Vertreterinnen und Vertretern der kreisangehörigen Kommunen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendhilfe, des Bildungsbüros und der Schulaufsicht auch die Integrationsbeauftragte des Kreises Lippe vertreten waren, die ersten inhaltlichen Ziele und strukturellen Grundlagen für das KI des Kreises Lippe erarbeitet. Im Bereich „Integration durch Bildung“ sollte in den ersten beiden Jahren der Schwerpunkt auf „Interkulturelle Kompetenz“ gesetzt werden. Hier verfügt der Kreis Lippe über Erfahrungen in der eigenen Verwaltung durch das Xenos-Projekt „Veris“ in Zusammenarbeit mit dem DGB-Bildungswerk. Im Bereich „Integration als Querschnittsaufgabe“ sollte die Schaffung einer Struktur für die Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums auf Kreisebene im Vordergrund stehen.

In seiner Sitzung vom 01.10.2012 hat der Kreistag des Kreises Lippe mit großer Mehrheit die Verwaltung beauftragt, ein Kommunales Integrationszentrum aufzubauen. Zeitgleich fiel die Entscheidung der organisatorischen Anbindung innerhalb der Kreisverwaltung. Man entschied sich zunächst für die Einrichtung des KI als Stabsbereich

im Fachbereich „Jugend, Familie, Soziales und Bildung“ und ist damit direkt dem Fachbereichsleiter unterstellt. Mit der Anbindung als Stabsbereich sollte eine eigenständige Entwicklung des KI neben dem Fachbereich „Bildung“ ermöglicht und die Bedeutung der Querschnittsaufgabe „Integration“ herausgehoben werden. Im Rahmen einer Neustrukturierung der Fachbereiche ist das KI ab dem 01.09.2013 dem Fachbereich „Ordnung, Verkehr und Integration“ zugeordnet worden und auch hier als Stabsbereich der Fachbereichsleiterin unterstellt.

So waren alle Voraussetzungen erfüllt, dass die Bezirksregierung Arnsberg die Förderung des KI Lippe mit Zuwendungsbescheid vom 20.12.2012 bewilligen konnte. Damit gehörte der Kreis Lippe zu den ersten 16 Kreisen und kreisfreien Städten in NRW, in denen das KI noch in 2012 seine Arbeit aufnehmen konnte. Mit dem Zuwendungsbescheid war die Auflage verknüpft, ein Jahr nach Bewilligung ein Integrationskonzept nachzureichen.

Bereits am 01.06.2012 wurde die Stelle der Leiterin des künftigen Kommunalen Integrationszentrums besetzt und mit dem Aufbau beauftragt. Anfang 2013 konnten eine Vollzeitstelle mit einer Erziehungswissenschaftlerin sowie eine halbe Lehrerstelle besetzt werden. Vorrangige Aufgaben, denen man sich zunächst gewidmet hat, waren die Erarbeitung eines Integrationskonzeptes für den Kreis Lippe und die Durchführung der Bewerbungsverfahren für die weiteren Mitglieder des zukünftigen KI-Teams. Die Erarbeitung des Integrationskonzeptes erfolgte unter großer Beteiligung verschiedenster Akteure der Integrationsarbeit, die in unterschiedlichen Workshops die Möglichkeit hatten, ihr Fachwissen, ihre Ideen und ihre Vorschläge für die künftige Arbeit des KI und die Integrationsarbeit im Kreisgebiet einzubringen. Insgesamt mehr als 150 Teilnehmende haben zu den Themen „Bildung und Arbeit“, „Kultur, Soziales und Freizeit“, „Kommunen“ sowie „Wohlfahrtsverbände und Kreisverwaltung“ an fünf Workshop-Terminen Ziele und Maßnahmen entwickelt. Alle Ziele und Maßnahmen wurden am 10.07.2013 auf dem ersten lippischen Integrationskongress dem anwesenden Fachpublikum im Plenum vorgestellt und auf Stellwänden präsentiert. Bei einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm bestand die Möglichkeit, die Ziele und Maßnahme abschließend zu diskutieren und zu ergänzen. Gleichzeitig diente der Kongress auch als öffentlich wahrnehmbarer Startschuss für das KI.

Nach Verschriftlichung der Ergebnisse erfolgten die Beratung in den politischen Gremien der Kreisverwaltung und schließ-

lich die Verabschiedung des Integrationskonzeptes im Kreistag am 16.12.2013. Das Integrationskonzept dient damit als Grundlage der inhaltlichen Arbeit des KI.

Die Bewerbungsverfahren für die noch zu besetzenden Stellen verliefen erfolgreich und ohne Komplikationen. Insbesondere bei den Lehrerstellen und der Stelle der sozialpädagogischen Fachkraft gab es erfreulich viele geeignete Bewerberinnen und Bewerber. Im Ergebnis war das gesamte Team zum 01.09.2013 startbereit.

Die erste Herausforderung bestand in der Aufgabe, aus den erfahrenen Fachkräften verschiedener Professionen (Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Lehrerinnen und Lehrer und sozialpädagogische Fachkräfte) ein funktionierendes, homogenes Team zu formen. Hier war ein entscheidender Baustein ein zweitägiges Teamtraining durch einen externen Coach. Durch Übungen, deren Reflexion und Diskussion wurde ein Grundstein für ein gutes Verständnis der verschiedenen Arbeitsweisen, bisherigen Erfahrungen und Blickwinkel gelegt. Es wurde deutlich, dass alle Teammitglieder einen reichhaltigen Schatz an Qualifikationen und Kompetenzen, aber auch sehr unterschiedliche Erwartungen und Arbeitsweisen ins Team einbringen. Der Ausarbeitung der unterschiedlichen Rollen und deren gleichwertige Wichtigkeit kam eine besondere Bedeutung zu. Vor diesem Hintergrund waren sich alle im Team einig, dass Regeln, verbindliche Absprachen sowie weitere Arbeit am Prozess der Teamfindung und der Organisation von Arbeitsabläufen notwendig sind. Regeln für den Ablauf von Teamsitzungen, der internen und externen Kommunikation wurden ebenso verabredet, wie die weitere Arbeit an gemeinsamen Zielen.

Berücksichtigt man bei der Bewertung, dass sich ein Team in einem stetigen Entwicklungs- und Veränderungsprozess befindet, ist festzuhalten, dass sich das Team vom KI Lippe auf einem sehr guten Weg befindet und die Maßnahmen zum Teambuilding als gelungen bezeichnet werden können. Neben dem Aufbau von internen Teamstrukturen wurden die ersten Maßnahmen in beiden Schwerpunktbereichen erarbeitet. Um das KI als kompetenten Ansprechpartner auf Kreisebene im Bereich „Querschnitt“ zu etablieren, lag ein Hauptaugenmerk auf der guten, konstruktiven und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden und der effektiven Nutzung von bereits bestehenden Strukturen. Besondere Bedeutung hat hier die Berücksichtigung der jeweiligen Situation vor Ort, die Entwicklung von bedarfsorientierten Maßnahmen und nicht das Überstülpen von „Patentlösungen“.

In einem ersten Schritt benannte jede Stadt und Gemeinde eine Ansprechperson für das Thema „Integration“ sofern nicht schon Integrationsbeauftragte oder Integrationskoordinatoren vor Ort tätig waren. Mit diesen Verantwortlichen wurde ein Arbeitskreis gebildet, der sich im Normalfall dreimal im Jahr mit dem Ziel zusammenfindet, Erfahrungen auszutauschen, Maßnahmen zu entwickeln und bei gemeinsamen Problemlagen mit „einer Stimme“ zu sprechen. Zusätzlich besuchten Mitarbeitende des KI alle Städte und Gemeinden, um in Einzelgesprächen die jeweiligen Bedarfe, Unterstützungswünsche in den einzelnen, teilweise sehr unterschiedlichen Kommunen zu besprechen und Handlungsansätze und Maßnahmen zu entwickeln, sowie Angebote des KI zu präsentieren. Aus dieser engen Zusammenarbeit resultieren mittlerweile unterschiedliche Aktivitäten. Beispielhaft sind hier unter anderem die Einrichtung von „Runden Tischen“ mit Vertretern der Kommune und örtlichen Migrantenorganisationen, oder die interkulturelle Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Städte und Gemeinden durch das KI zu nennen. Darüber hinaus ist das KI in allen relevanten Arbeitskreisen auf regionaler Ebene vertreten.

Im Schwerpunkt Bildung, mit dem Ziel der Interkulturellen Öffnung der Bildungseinrichtungen, verfolgte das KI eine ähnliche Strategie. Bestehende Strukturen wie Schulleiterkonferenzen, Arbeitskreise zum Beispiel von Lehrerinnen und Lehrern des herkunftssprachlichen Unterrichts, wurden genutzt, um über das Kommunale Integrationszentrum zu informieren und Bedarfe zu erfragen. In diesem Bereich betreut das KI auch bereits bestehende Programme aus der Zeit der RAAs zum Beispiel „Rucksack“ oder „Schule ohne Rassismus“. Mit einzelnen Einrichtungen wurden gemeinsam weitere Aktivitäten, wie interkulturelle Schulungen für Lehrkräfte, die Beratung bei der Planung von interkulturellen Projekttagen oder Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler zu Biographien von Migrantinnen und Migranten, geplant und durchgeführt. Anhand der bisher erfolgreich durchgeführten Aktivitäten in beiden Arbeitsbereichen und der stetigen und steigenden Nachfrage nach den Angeboten und der Zusammenarbeit, lässt sich ableiten, dass es gelungen ist, dass Kommunale Integrationszentrum in Lippe als Partner in der Integrationsarbeit einzuführen. Dieser Erfolg ist Verpflichtung und Motivation das bisher Erreichte zu verstetigen und weiterzuentwickeln, um das KI dauerhaft und nachhaltig zu etablieren.